

Landesarbeitsgemeinschaft der Pflegeorganisationen



Pflegerat NRW,
c/o St. Christophorus-Krankenhaus GmbH, Am See 1, 59368 Werne

Ludger Risse
Vorsitzender

c/o St. Christophorus-Krankenhaus
Am See 1, 59368 Werne
E-Mail: vorsitzender@pflegerat-nrw.de
Telefon 02389 787-1190
Telefax 02389 787-1176

Werne, 28.10.2015

Pressekonferenz zum Thema: Interprofessionelle und sektorenübergreifende Betreuung Schwerstkranker und Sterbender

Mit dem gemeinsamen Schulungsprojekt zur Kommunikation mit schwerstkranken Menschen setzen der Pflegerat NRW und die Ärzteschaft im Bereich der Ärztekammer Nordrhein deutliche Zeichen und unterstreichen die Gemeinsamkeit in der Fürsorge um ihre Patienten.

Vor allem die ambulante und sektorenübergreifende Betreuung von schwerstkranken Patienten gelingt nur dann wirklich gut, wenn alle Beteiligten sehr gut miteinander vernetzt sind. Ärztliches und pflegerisches Handeln müssen nahtlos ineinandergreifen, um eine bestmögliche Versorgung zu sichern.

Im Gegensatz zur Klinik, wo sich alle Berufsgruppen auch gemeinsam am Krankenbett treffen, ist dieses in der ambulanten Betreuung durchaus schwieriger. Das Team rund um den Patienten trifft sich nicht so regelmäßig, zum Beispiel bei einer gemeinsamen Visite beim Patienten. Die Patienten und deren Angehörige werden somit auch unterschiedlich wahrgenommen. Die Pflege, die möglicherweise mehrmals täglich vor Ort ist, hat einen anderen Zugang zu den Patienten und der Familie als beispielsweise der Hausarzt oder Palliativmediziner. Der Hausarzt wiederum ist zwar weniger vor Ort, hat aber möglicherweise durch jahrelange ärztliche Betreuung viel mehr Wissen über die Familiengeschichte.

Gerade rund um die Versorgung von schwerstkranken oder sterbenden Patienten ist es wichtig, eine gemeinsame Kommunikationsgrundlage zu haben. Beispielsweise erleben Pflegemitarbeiter oft, dass ärztliche Aussagen nicht verstanden oder auch nicht richtig verarbeitet werden, insbesondere in Situationen, in denen die emotionale Belastung sehr hoch ist und sich viele Fragen erst nach einem Gespräch ergeben.

Je belastender die Situation einer Familie und eines Patienten ist, umso wichtiger ist es, dass sich die Beteiligten gut untereinander und mit den Betroffenen verständigen.

Durch eine gemeinsame Schulung, wie sie nun konzipiert wurde und in die Umsetzungsphase geht, kann dieses deutlich verbessert werden. Davon ist Pflegeratsvorsitzender Ludger Risse überzeugt. Das von der Robert-Bosch-Stiftung geförderte Projekt kann damit durchaus Modellcharakter auch für alle anderen Regionen in Deutschland entwickeln.

Die Herausforderungen der Zukunft sind für alle Berufsgruppen im Gesundheitswesen sehr groß, betont Ludger Risse: „Das können wir nur schaffen, wenn wir uns diesen Aufgaben gemeinsam stellen. Mit dem nun startenden Projekt setzen wir hier ein weiteres deutliches Zeichen für die Zukunft.“